

KASSEL KRIMI

Klara G. Mini

**Trau
deinem
Zwilling
nicht**

Pro**libris** Kriminalroman

zu ermitteln? Der Fall war gelöst, wir mussten nur noch den Aufenthaltsort des Mörders herausfinden. Reine Fleißarbeit, bar jeder Herausforderung und jeden Ruhms. Ein echter Frauenjob eben.

Heute Morgen hatte ich Gerlinde Kröger zur Befragung ins Präsidium geladen. Ich hoffte, das würde mich weiterbringen. Immerhin war sie seit ungefähr 37 Jahren als Haushälterin beim Mordopfer beschäftigt.

Es klopfte. Gerlinde war die Mutlosigkeit in Person. So kannte ich sie bisher gar nicht. Normalerweise erschien sie mir stark und klar. Ich hatte erlebt, wie sie dem Alpha-Männchen einer jugendlichen Gang eine schallende Ohrfeige verpasste, weil es sie auf dem Bürgersteig angerempelt hatte. Und sie

ist auch dazwischengegangen, als drei Jugendliche einen indischen Jungen verprügeln wollten. Für meinen Geschmack grenzte das an Tollkühnheit. Ich hätte mindestens meinen Dienstrevolver gezogen und »Polizei« gebrüllt.

»Gerlinde, setz dich. Möchtest du einen Tee? Ich kann dir auch einen Kaffee aus der Kantine kommen lassen.«

»Tee ist schon okay, danke.«

»Wie geht es dir?«

Gerlinde ruckte auf ihrem Stuhl hin und her. Ihr Mund verzog sich, aber dann schluckte sie nur und sagte nichts. Nur ihre Hände öffneten und schlossen sich um ihren Schal, den sie auf dem Schoß hielt.

Ich gab ihr eine Tasse Tee, die sie sofort umklammerte. Ein Rettungsanker

aus Fenchel und Kamille.

»Erzähl mir von gestern. Wann hast du mit dem Orgelüben aufgehört?«

»Ich weiß es nicht so genau, es wird so gegen 18:00 Uhr gewesen sein.

Hannelore kam noch in die Kirche und hat die vertrockneten Blumen weggeschmissen.«

»Ja, das hat sie mir auch erzählt. Sie hat dir noch ein Weilchen beim Spielen zugehört.«

»Und als ich dann nach Hause kam, so um viertel nach sechs ... lag er da. Tot. Um ihn herum lauter Menschen mit Plastikhandschuhen, grelle Scheinwerfer.« Ihre Stimme verlor sich.

»Wann bist du an dem Nachmittag weggegangen?«

»Das haben mich deine Kollegen gestern auch schon gefragt. Ich weiß es

nicht genau. Es muss so gegen drei gewesen sein. Sie haben mir gestern auch gesagt, ich solle Beweise erbringen, wann ich am Nachmittag was mit wem gemacht habe.« Sie lächelte freudlos. »Hier. Der Kassenzettel. Ich war einkaufen. Neben der Kirche. Du kennst das Geschäft ja.«

Ich faltete das Papier auseinander. Servietten, Kaffee, Plätzchen, für das Seniorenkaffeetrinken: 17,98 € um 16:06 Uhr. »Du hast doch sicher jemanden getroffen?«

»Ich kann mich an niemanden erinnern. Olga saß halt an der Kasse. Wir haben noch ein Schwätzchen gehalten. Danach war ich Orgelspielen.«

»Ich denke, der Bon wird reichen. Bist du mit Telau gut ausgekommen?«

»Ja.«

»Ich habe keine Vorstellung von einem Haushälterinnenjob.«

»Einkaufen, kochen, putzen, Mädchen für alles. Wenn Gäste kommen, das Tafelsilber putzen. Betten abziehen, Wäsche waschen. Nicht besonders spektakulär. Und ich helfe ihm ein wenig in der Praxis, vor allem bei den Abrechnungen.«

»Als alleinstehender Mann brauchte er eine Haushälterin?«

»Er war immer sehr beschäftigt. Und in Haushaltsdingen auch eher unstrukturiert.«

»Also einer, der seine Socken herumschmeißt und leere Weingläser im ganzen Haus stehen lässt?«

»So ungefähr.«

»Die Frau lebt getrennt?«

»Ja.«